

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Dezember 2024



KEIN ESC IN DER SCHWEIZ

Die EDU ermöglichte im Kanton Basel-Stadt eine Volksabstimmung über die ESC-Finanzierung.

Seite 5

EDU AUF SOCIAL MEDIA

Jann Strebel, Social Media-Verantwortlicher der EDU Schweiz, im «Standpunkt»-Interview.

Seiten 8 bis 9

KANTON ZÜRICH

- Kampf den Kampfhunden
- Keine Benachteiligung christlicher Schulen
- Weihnachtsgrüsse von der KI

KANTONALTEIL

50 Jahre EDU: Jubiläums-T-Shirts und Hoodies

Feiern Sie das 50-jährige Bestehen der EDU im Jahr 2025 mit einem exklusiven Jubiläums-T-Shirt oder Hoodie!



Das stilvolle Design zeigt eine weisse Taube vor dem majestätischen Matterhorn und dem Schweizer Kreuz, begleitet vom Slogan «Der Wahrheit verpflichtet.» Mit hochwertigem Druck und bequemem Material sind die T-Shirts und Hoodies ideal für alle, die schweizerische Werte vertreten.

Hier bestellen:

www.edu-schweiz.ch/50-jahre-edu



Save the Date

Jubiläumsfeier / Festakt «50 Jahre EDU» Samstag, 17. Mai 2025

Mit Rahmenprogramm, Grussbotschaften, Rückblicken.
Alle Mitglieder und Sympathisanten sind herzlich eingeladen!
Reservieren Sie sich das Datum schon heute.

Alle weiteren Informationen folgen.



Testament / Legate: Auch an die EDU denken!

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Fortbestehen und werte-orientierte Engagement der EDU.

Die EDU betrachtet Gottes Wort als Massstab für ihr Reden und Handeln: eine solide, bewährte Grundlage, auf die eine intakte Gesellschaft bauen kann. Dafür übernehmen wir Verantwortung und erheben unsere Stimme. Damit wir auch in Zukunft «Licht für die Welt» sein können, sind wir als Partei auch auf Spenden und Zuwendungen aller Art angewiesen.

Dürfen wir Sie ausführlicher dokumentieren, wie Sie uns bei Legaten und Testamenten berücksichtigen können?
EDU Schweiz, info@edu-schweiz.ch, Tel. 033 222 36 37

Wort des Monats

«NUR WER KRIECHT, KANN NICHT STOLPERN.»

Deutsches Sprichwort

Ein spannendes Jahr geht langsam zu Ende



Kaum zu glauben: Während ich diese Zeilen schreibe, geht es in rasantem Tempo der Adventszeit entgegen. Spätestens seit der Umstellung auf die Winterzeit sind die Kerzen wieder aufgestellt und ich habe mir überlegt, ab wann es nicht mehr zu früh ist, die Weihnachtsdeko aufzustellen. Ich hoffe, Ihr freut Euch ebenfalls auf diese besondere Zeit im Jahr und könnt sie mit möglichst wenig Stress geniessen!

Im Jahr 2024 hatten wir zwar keine Nationalratswahlen, es gab aber dennoch einige spannende Aktionen, die uns im letzten Jahr begleitet haben. Ein paar Beispiele: Im Juni die Stopp Impf-Pflicht-Kampagne sowie die Plakatkampagne für die Solidarität mit Israel in Lausanne, im September der Marsch fürs Läbe und natürlich das Referendum «Stopp ESC». Zudem waren in diversen Kantonen und Gemeinden Wahlen, in denen die EDU einige Erfolge erzielen konnte.

Auch auf Social Media waren wir im letzten Jahr dank unseres neuen Mitarbeiters Jann Strebel deutlich aktiver unterwegs. Bestimmt habt Ihr auch schon mal einen Sessionsrückblick aus dem Nationalrat oder einen Beitrag in unserem WhatsApp-Kanal gesehen und konntet Euch davon überzeugen, wie gut ein professioneller Auftritt auf den Sozialen Medien wirkt.

Auch in der Jungen EDU waren wir dieses Jahr regelmässig zusammen unterwegs. Ein Highlight war das Wochenende in Huttwil, aber auch unsere hybrid durchgeführten Parolenfassungen und der Bundeshausbesuch waren tolle Möglichkeiten, um unsere Mitglieder persönlich zu treffen.

Zum Schluss möchte ich noch einen kleinen Ausblick auf 2025 – unser Jubiläumsjahr – machen. Wir freuen uns natürlich, Euch am 17. Mai an der Jubiläumsfeier in Huttwil zu begrüßen, jedoch werden wir auch sonst viele Gelegenheiten zum Feiern haben. Einerseits werden in den Kantonen diverse Jubiläumsanlässe stattfinden, andererseits werden auch die «Standpunkt»-Ausgaben ganz im Zeichen des Jubiläums erscheinen.

Frohe Weihnachten und Gottes reichen Segen fürs neue Jahr wünscht Euch

Carina Burkhalter, Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Schweiz

Monats-Karikatur: Gott begegnet nicht nur den Menschen, sondern auch seinen Charakteren...



Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz wünscht allen Leserinnen und Lesern des «Standpunkts» eine gesegnete und besinnliche Weihnachtszeit. Wir danken Ihnen für Ihre Treue und das Mittragen der Werte der EDU. Wir wünschen Ihnen – aller Alltagshektik zum Trotz – Gottes reichen Segen und viele schöne Stunden im Kreise Ihrer Liebsten.

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not. Darum fürchten wir uns nicht, selbst wenn die Erde erbebt, die Berge wanken und in den Tiefen des Meeres versinken. Auch dann nicht, wenn die Wogen tosen und schäumen und die Berge von ihrem Wüten erschüttert werden. Psalm 46,2-4



Von links nach rechts: Carina Burkhalter-Gafner (Finanzen), Martina Bolliger (Geistliches, Vernetzung), Kantonsrat Thomas Lamprecht (Vizepräsident), Daniel Frischknecht (Präsident), Grossrat Samuel Kullmann (Politische Arbeit), Philippe Karoubi (Aufbau Westschweiz), Anian Liebrand (Kampagnen, «Standpunkt»), Harold Salzmann (Sekretär).
Es fehlen auf dem Bild: Die Nationalräte Andreas Gafner und Erich Vontobel.

Würdige Wahlfeier der EDU Aargau

Am Samstag, 2. November 2024 lud die EDU Kanton Aargau zur Wahlfeier bei der Stiftung Wendepunkt in Muhen. Zu feiern und zu danken gab es einiges: Die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter verdiente «Wahlkämpfer», EDU-Mitglieder und Gäste, freuten sich gemeinsam über den bemerkenswerten Wählerzuwachs und den Gewinn des lange angestrebten dritten Grossratsitzes. Bei einem feinen Fest-Menu, zubereitet vom Wendepunkt-Team, verbrachte die Gesellschaft schöne, Mut machende Stunden einer würdigen Wahlfeier.

Seit den Grossratswahlen vom 20. Oktober ist die EDU im Kanton Aargau erstmals mit drei Mandaten im kantonalen Parlament, dem Grossen Rat, vertreten. Die EDU ist nun «nicht mehr so klein», nein, sie spielt künftig das Zünglein an der Waage, weil FDP und SVP zusammen mit der EDU neu die Mehrheit im Grossen Rat

stellen. Die bisherigen Grossräte Rolf Haller (Bezirk Kulm) und Martin Bossert (Bezirk Zofingen) wurden mit einem Glangresultat bestätigt. Komplettiert werden die beiden neu von Roland Haldimann, Präsident der EDU Kanton Aargau, der für den Bezirk Aarau in den Grossen Rat einzieht.



EDU-Schweiz-Präsident Daniel Frischknecht überbringt seine Glückwünsche an die EDU Aargau.

Grossrat Martin Bossert rief in seiner Ansprache in Erinnerung, dass der Einzug in den Grossen Rat nur wieder gelungen sei, weil man es erneut geschafft habe, im Bezirk Kulm die 5%-Hürde zu knacken. Diese Wahlen hätten gezeigt, wie wichtig es ist, in allen Wahlkreisen mit möglichst vielen Kandidaten anzutreten. Der Wahlerfolg sei auch eine Verpflichtung. Die EDU müsse «jetzt liefern», noch sichtbarer werden und «unter die Leute» gehen.



Volles Haus und gute Stimmung an der Wahlfeier.

In Demut und Vertrauen auf Gott den Allmächtigen schaut die EDU Aargau gestärkt und motiviert in die Zukunft. Herzlichen Dank an alle, die uns auf diesem Weg begleiten und die Treue halten. ●

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Kein ESC in der Schweiz – wir kämpfen!

In den letzten Wochen sah die EDU Schweiz riesigem öffentlichem Interesse entgegen. Unser Referendum «Stopp ESC in Basel», das verhindern will, dass in Basel-Stadt 35 Millionen Franken an Steuergeldern an den Eurovision Song Contest (ESC) verschwendet werden, ist am 26. Oktober zustande gekommen – mit doppelt so vielen Unterschriften wie nötig.



Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Die EDU Schweiz und die EDU Basel-Stadt haben der Staatskanzlei Basel-Stadt über 4'200 Unterschriften übergeben, die innert bloss 42 Tagen gesammelt wurden. Davon wurden 3'912 Unterschriften für gültig erklärt. Dies war ein starkes Signal, mit dem viele – allen voran die ESC-Fans in der Stadtbasler Politik – nicht gerechnet haben. Dementsprechend gross war das Interesse der Medien, die der Unterschriften-Übergabe beigewohnt haben. Es folgten unzählige Medienberichte über die EDU – nicht nur landesweit, sondern sogar international. Die EDU, wahlweise als «Kleinpartei» oder (für uns noch besser!) als «christliche Partei» bezeichnet, war in den letzten Wochen in aller Munde.

Volksabstimmung vom 24. November 2024

Für die am 24. November angesetzte Abstimmung haben sich die EDU Schweiz und die EDU Basel-Stadt mit einer aktiven Kampagne engagiert. Das Ziel: Eine Nein-Mehrheit zur Ausgabenbewilligung für die Durchführung des ESC in Basel. Wir wollen nicht, dass Steuergelder für eine politische Propaganda-Show, die Antisemitismus und Okkultismus eine Bühne bietet, verschwendet werden. Der ESC soll – wie die meisten anderen Veranstaltungen auch – selbsttragend wirtschaften.

Zwischen dem 6. und 7. November haben wir einen zweiseitigen Abstimmungsflyer mit «10 Gründen, weshalb man Nein stimmen sollte» in alle Haushaltungen des Kantons Basel-Stadt verschickt. Seit Anfang November läuft zudem in allen Bussen und Trams im Kanton Basel-Stadt ein aufrüttelnder Video-clip, der die Bevölkerung aufruft, am 24. November Nein zu stimmen. Ergänzt wird die Kampagne mit viel Mund-zu-Mund-Propaganda und Social Media-Werbung – z.B. mit einer kreativen Parodie zur Geldverschwendung durch den Basler Regierungsrat.

Da diese «Standpunkt»-Ausgabe vor dem 24. November gedruckt wurde, können wir hier nicht auf das Abstimmungsergebnis eingehen. So oder so lässt sich aber schon im Voraus sagen: Es hat sich gelohnt, anzutreten und der ganzen Schweiz zu zeigen, dass viele Menschen mit diesem ESC und der blasphemischen Propaganda, die in immer mehr Grossanlässen (z.B. an Olympia in Paris) Einzug nimmt, nicht einverstanden sind! ●



Unterschriften-Übergabe «Stopp ESC» am 26. Oktober 2024 in Basel

NZZ
INTERVIEW

«Für uns Christen ist das von Nemo nicht einfach eine Performance. Es ist Gotteslästerung!»

Daniel Frischknecht war einst ein Junkie und prostituierte sich für Heroin. Dann fand er zum Glauben, wurde Präsident der konservativsten Partei des Landes. Was treibt diesen Mann an?

EDU-Präsident Daniel Frischknecht im grossen Portrait in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) vom 23. Oktober 2024.

Verantwortung kennt keine Grenzen

Seit meinem letzten Beitrag im Oktober hat die Aussenpolitik durch meinen Einsitz in der APK-N einen zentralen Platz eingenommen. Dort werden auch zentrale Themen wie Armenien und Israel behandelt, was mich zwingt, klare Prioritäten zu setzen. Trotzdem bleiben für mich innenpolitische EDU-Themen von Bedeutung, auch wenn ich diese oft den zuständigen Fraktionsmitgliedern für eine erste Beurteilung überlasse.



Erich Vontobel, Nationalrat EDU ZH

Bergkarabach: Zwischen Ethnozid und Hoffnung

Die Krise um Bergkarabach hat mich zutiefst bewegt. Während unseren Herbstferien reisten meine Frau Ruth und ich nach Armenien, um die Lage besser zu verstehen. Ich sprach mit dem Schweizer Botschafter, besuchte mit Ruth ein Genozid-Memorial und -Museum, sprach mit dem Präsidenten von Bergkarabach und traf eine Gruppe von zwölf aus Bergkarabach Vertriebenen. Diese Eindrücke bestärkten mich, eine Kommissionsmotion einzubringen, die ein Friedensforum und die Rückkehr der Bergkarabach-Armenier fordert. Der Antrag wurde angenommen und die Motion «Friedensforum für Bergkarabach. Rückkehr der Armenier ermöglichen» wird am 17. Dezember im Nationalrat behandelt. Bitte beten Sie, damit die Motion im Nationalrat eine Mehrheit findet. Die Motion mit Antrag und Begründung finden Sie unter parlament.ch, wenn Sie dort die Motionsnummer 24.4252 eingeben und danach suchen.

UNRWA: Hilfe für Gaza oder Deckmantel für Terror?

Auch im Nahostkonflikt engagiere ich mich unverändert. Die Verstrickungen der UNRWA mit der Hamas und anderen radikalen Gruppen sind alarmierend. Ein diversen Zeitungen zugestellter Leserbrief von mir bringt die Sache auf den Punkt: Hamas-Tunnel unter dem UNRWA-Hauptquartier, antisemitisches Lehrmaterial und nachgewiesene Terrorverbindungen von weit mehr Mitarbeitern als zugegeben, sind nur einige der Tatsachen, die zeigen, dass die UNRWA nicht die unersetzliche «Lebensader» für die Bevölkerung von Gaza sein darf. Es ist längst Zeit, dass andere Lösungen in Betracht gezogen werden.



Michael Schneider im Bundeshaus mit der Botschafterin Israels, Ifat Reshef

Überraschungstreffen: Israel-Freunde im Dialog mit Ifat Reshef

Bundeshausführungen sind sehr beliebt. Wenn anschliessend jeweils die Botschafterin Ifat Reshef zur aktuellen Lage in Israel spricht und die Leute Fragen stellen dürfen, macht dies etwas mit den Leuten. Sie werden diesen Bundeshausbesuch nicht mehr so schnell vergessen. Ein besonderes Erlebnis für mich war Ende Oktober die Führung für und mit Michael Schneider und einer Gruppe von rund 35 Israel-Freunden. Michael Schneider wusste nichts davon, dass es anschliessend an die Führung noch ein Treffen mit der Botschafterin Israels geben würde. Umso grösser war dann die Überraschung. Schneider und Reshef waren sich vorher noch nie begegnet. Aber nun kennen sie sich. Ifat Reshef wird nächstes Jahr wieder nach Israel zurückgehen – und Michael Schneider wohnt bekanntlich in Jerusalem. Es wäre schön, wenn sich die beiden in Israel wieder einmal treffen könnten und Michael Schneider dann zum Botschafter für die Botschafterin werden dürfte.

Neutral, aber nicht blind

Internationale Themen wie Armenien oder Gaza betreffen auch die Schweiz. Sie erfordern unser Engagement und den Mut, Unrecht zu benennen. Neutralität bedeutet nicht, wegzusehen. Zudem ist es so, dass wenn für die rund 100'000 vertriebenen Bergkarabach-Armenier nicht schon bald eine Rückführungslösung gefunden wird, ein Teil davon als Flüchtlinge nach Europa kommen wird... Als EDU-Nationalrat setze ich mich dafür ein, Verantwortung zu übernehmen und Lösungen zu suchen. ●



Der Soldatenfriedhof im armenischen Jerablur: Rund 1'000 gefallene Soldaten aus Bergkarabach sind hier begraben. Ein weiterer Völkermord gegen Armenien muss verhindert werden.

UNO-Blauhelme im Süd-Libanon: Handlanger der Hisbollah?

Israel wird wegen Aktionen ihrer Armee gegen UNIFIL-Stützpunkte im Süd-Libanon massiv gerüffelt. Hier ist jedoch ein genauerer Blick auf die Geschehnisse nötig.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Die «United Nations Interim Force in Lebanon» (UNIFIL, deutsch Interimstruppe der Vereinten Nationen im Libanon) ist eine Beobachtermission der Vereinten

Nationen im Libanon. Die im Süden Libanons stationierten UNO-UNIFIL-Blauhelme wurden 2006 nach dem letzten Krieg zwischen Israel und der Hisbollah mit der UNO-Resolution 1701 des UNO-Sicherheitsrates dorthin beordert. Gemäss dieser Resolution sollte sich die israelische Armee vollständig aus dem libanesischen Territorium zurückziehen. Nur die libanesische Armee und die neu entsandten ca. 15'000 UNO-Blauhelm-Soldaten – unter französischem Kommando – sollten als bewaffnete Verbände im Süden Libanons für die Sicherheit zuständig sein. Alle übrigen Milizen und Paramilitärs, inklusive Hisbollah, sollten entwaffnet werden und das Gebiet südlich des Litani-Flusses verlassen.

UNO-Resolution verletzt

Israel zog seine Armeeeinheiten im Vertrauen auf diese UNO-Sicherheitszusagen ab. Die libanesische Armee und die UNO-Blauhelme waren aber viel zu schwach, um die Hisbollah-Terrormiliz – ein «irarisches Geschwür eines Staates im Staate» – aus dem Süden Libanons zu vertreiben. Der Auftrag der UNO-Resolution 1701, die Terrormiliz Hisbollah zu entwaffnen und aus diesem Gebiet zu vertreiben, wurde nie umgesetzt. Im Gegenteil: Es gibt Beweise, dass die Hisbollah direkt bei und in UNIFIL-Stützpunkten ihre Basen für Angriffe gegen Israel einrichteten und sogar die UNIFIL-Überwachungskameras benutzten, um Nord-Israel auszuspionieren. Der israelische Verteidigungsminister Amir Perez begründete damals Überflüge der israelischen Luftwaffe über libanesischem Gebiet mit dem Verweis auf die fehlende Umsetzung der UNO-Resolution 1701. Er informierte über die verbotene Einschleusung von Waffen durch die Hisbollah und die fehlende Freilassung von israelischen Soldaten gemäss dieser Resolution. Die Nicht-Umsetzung der UNO-Resolution 1701 wurde auch vom damaligen russischen Verteidigungsminister Iwanow und dem ehemaligen UNO-Generalsekretär Kofi Annan öffentlich gerügt.

UNIFIL und UNRWA infiltriert

Der israelische UNO-Botschafter Danny Danon präsentierte im Juli 2019 dem UNO-Sicherheitsrat Informatio-

nen zur Verletzung der UNO-Resolution 1701 durch den Iran, Syrien und die Hisbollah hinsichtlich Waffenschmuggels und Imports von Gütern zur Entwicklung der Raketentechnik der Hisbollah über den Hafen von Beirut. Auch der aktuelle UNO-Generalsekretär Antonio Guterres veröffentlichte am 26. November 2019 einen Bericht, in dem die libanesische Regierung zur Entwaffnung der Hisbollah gemäss UNO-Resolution 1701 aufgefordert wurde. Die Hisbollah-Terrorbanden fochteten sich aber darum – und die reguläre libanesische Armee und die UNIFIL waren viel zu schwach, um sich gegen die Hisbollah durchzusetzen. Die UNO-Truppen liessen sich erpressen und bestechen, um die Hisbollah gewähren zu lassen. So kam es, dass die israelische Luftwaffe Hisbollah-Stellungen südlich des Litani-Flusses bombardierte, wo es gemäss UNO-Resolution 1701 gar keine geben dürfte. Das passt auch zum Bild der UNRWA, die sich im Gazastreifen von der Hamas einspannen liess. Nach der Tötung des Hamas-Führers Yahya Sinwar wurden in den Tunnels UNRWA-Ausweise für Hamas-Terroristen gefunden, die als UNRWA-Lehrer getarnt in Schulen eingeschleust wurden. In solchen Schulen waren auch Tunnelzugänge und Hamas-Stützpunkte eingerichtet.

Dass sich westliche Länder inklusive EU und der Schweiz trotz diesen Beweisen schwerer Missachtung von UNO-Resolutionen durch Hamas, Hisbollah, Syrien, Iran und Co. berufen fühlen, Israel wegen seiner legitimen Verteidigung gegen die mörderischen Terrorbanden zu verurteilen und zu beschimpfen, wirft ein schlechtes Licht auf deren Verständnis von Rechtsstaat und legitimer Selbstverteidigung von Israel zum Schutz seiner Bevölkerung. ●





Jann Strebel mit Bundesrat Albert Rösti

«Die EDU hat noch viel Potenzial»

Jann Strebel ist bei der EDU Schweiz seit 2023 verantwortlich für die Social Media-Aktivitäten, dies mit besonderem Fokus auf Videoproduktionen. Die Erfolge sind bereits spürbar: Heute ist die EDU auf allen wichtigen Plattformen vertreten – überall mit wachsenden Follower-Zahlen und steigender Reichweite. Im «Standpunkt»-Interview erfahren wir etwas mehr über diesen engagierten jungen Mann und seine interessante, vielseitige Arbeit.

Die Fragen stellte Anian Liebrand

Standpunkt: Jann, Du bist bei der EDU Schweiz für Social Media/Video verantwortlich. Wie sieht bei Dir ein durchschnittlicher, «normaler» Arbeitstag aus? Wie arbeitest du, wie entstehen Ideen und wie setzt Du diese um?

Jann Strebel: An den meisten Tagen der Woche arbeite ich im Home-Office. Ich stehe frühmorgens auf, lese ein Kapitel in der Bibel und plane anschliessend den Tag, um mir Struktur zu geben. Ich entwickle meine Ideen oft auf «Kreativitätsspaziergängen» in der Natur, bei denen ich mir intensiv über ein Projekt Gedanken mache. Meist sind neue Ideen bei Videoprojekten gefragt, die mit der Verfassung eines Videoskripts beginnen. Das Skript dient anschliessend als Brett, um die Aufnahmen zu planen und Beteiligte zu kontaktieren. Nach dem Dreh folgt anschliessend die Post-Produktion, bei

der ich das Video schneide, bearbeite und am Schluss veröffentliche.

Warum ist es aus Deiner Sicht wichtig, dass die EDU in den sozialen Medien aktiv ist?

Die letzten Jahre zeigen: Wenn die EDU nicht gerade wegen eines Eurovision Song Contests im Rampenlicht steht, wird sie von vielen Journalisten und Medien weitestgehend ignoriert. Damit die christlich-konservative Stimme in unserer Gesellschaft gehört wird, müssen wir uns Kanäle schaffen, mit denen wir die Bevölkerung direkt erreichen. In der Schweiz benutzen 90 % der Bevölkerung Social Media. Potenziell kann die EDU also die ganze Schweiz über diese Plattformen erreichen. Und dies unabhängig davon, wie sehr uns die Medien ausklammern. Hinzu kommt, dass sich Schweizer – besonders die junge Generation – zunehmend auf Social Media über das Weltgeschehen und politische Fragen informieren. Videos auf YouTube oder TikTok sind das neue Fernsehen, bei dem jeder seine eigene «Sendung» hochladen kann. Wer das Spiel verstanden hat, kann von diesem grossen Potenzial profitieren.

Auf welchen Social Media-Kanälen genießt die EDU besonders viel Beachtung? Wo besteht das grösste Potenzial – und warum?

Bis jetzt hat unsere Facebook-Seite mit knapp 3'700 Followern die Nase vorn. Aus meiner Sicht liegt die Zukunft allerdings in Plattformen wie TikTok oder



YouTube, die sich vollständig auf Videos ausgelegt haben. Besonders beliebt sind zurzeit sogenannte «Reels». Das sind einige Sekunden lange, unterhaltende Video-Clips im Hochformat. Die Plattform TikTok hat sich ausschliesslich auf diese kurzen Video-Clips ausgelegt und erreicht damit über 70 % der 16- bis 19-Jährigen. Dabei nutzt jeder zweite TikTok-Nutzer die Plattform im Schnitt anderthalb Stunden pro Tag. Durch die hohe Nutzungsdauer lassen sich mit kurzen, emotionalisierenden Inhalten rasch mehrere tausend Aufrufe pro Video erzielen. Ein grosses Potenzial für die EDU!

Die zweite Plattform, bei der ich ein grosses Potenzial sehe, ist YouTube. Etwa 80 % der Schweizer sind auf dieser Video-Plattform aktiv. Diese hohe Nutzerzahl spiegelt sich auch schon in unseren Statistiken wider – so ist der EDU-Kanal in den letzten Monaten um 700 Abonnenten gewachsen.

Du weisst als «Digital Native», der mit den sozialen Medien aufgewachsen ist, wie man auf diesen Kanälen kommunizieren muss, um die junge Generation – aber auch ganz generell die breite Bevölkerung – anzusprechen. Gib uns bitte einen Einblick «in Deine Welt». Wo-rauf muss man achten, damit die Themen und Werte der EDU online und in den sozialen Medien gehört werden?

Auf Social Media gilt der Grundsatz: Wer mit einer Botschaft viele Menschen erreichen will, muss bei den Zuschauern eine Emotion (wie z.B. Empörung, Neugier, Begeisterung) auslösen. Gelingt dies bei einem Beitrag, beginnen die Zuschauer zu kommentieren, den Beitrag zu teilen und den Kanal zu abonnieren. Nun kommt der Algorithmus ins Spiel, der dafür verantwortlich ist, dass die Leute stets jene Beiträge sehen, die sie interessieren. Löst ein Beitrag viele Reaktionen aus, stuft der Algorithmus diesen als besonders interessant ein und spült ihn mehr Menschen in die Timeline (Beiträge, die Nutzern angezeigt werden). Meine Aufgabe ist es, Beiträge grafisch und inhaltlich so zu gestalten, dass sie Botschaften vermitteln und Emotionen auslösen.

Du bist sehr versiert und hast für die EDU schon zahlreiche Videos von hoher Qualität produziert. Und dies, obwohl Du noch sehr jung bist! Wie hast Du Dir all Dein Wissen angeeignet?

Ich eignete mir das Handwerk des Filmens selber an. Dafür konnte ich auch Freiräume während der Rekrutenschule nutzen, die ich dieses Jahr absolviert habe. Ein Kamerad, der Inhaber einer Filmfirma ist, steckte mich mit seiner Begeisterung für das Filmen an. So begann ich, mir mit sog. «Tutorials» (online verfügbare, filmische Gebrauchsanleitungen,

Anm. d. Red.) das Filmen, Schneiden und Fotografieren beizubringen. Mit der praktischen Anwendung, sowohl für die EDU als auch für andere berufliche Projekte, haben sich meine Fertigkeiten mit der Zeit laufend verbessert. Inzwischen hat mich die Begeisterung für das Filmen so richtig gepackt; ich absolviere zurzeit in meiner Freizeit eine Online-Filmschule.

Was gefällt Dir an der EDU – und wo kann sie noch besser werden?

Die EDU hat wenig «Menschenfurcht». Sie ist die Partei, die sich auf dem Wertefundament der Bibel gründet und nicht mit Wählern liebäugelt, die man erreichen könnte, wenn man sich ein paar Schritte von diesen Grundsätzen entfernt. Das macht die EDU einzigartig.

Gleichzeitig beobachte ich in meinem Umfeld, dass das Polit-Interesse unter Christen oft nicht vorhanden ist. So geht ein riesiges Potenzial an Stimmen verloren! Die Haltung, dass man sich «aus der Welt zurückziehen» soll, teile ich nicht. Die EDU kann noch besser darin werden, diese Christen zu erreichen – nicht zuletzt mit Social Media.

Du bist auch ehrenamtlich stark in christlichen Organisationen engagiert. Wo bist Du noch aktiv?

Ich engagiere mich bei «Josia». Das ist ein stark wachsendes christliches Jugendnetzwerk, das sich an König Josia aus der Bibel ein Vorbild nimmt. Wir Jungen wollen – wie es König Josia tat – zum Fundament der Bibel zurückkehren. Wir organisieren jährlich Jugendkonferenzen, um junge Christen mit Vorträgen, Gemeinschaft, Worship und einem erlebnisreichen Programm in ihrem Glauben zu ermutigen. ●



Zur Person:

Jann Strebel, Jahrgang 2005, ist wohnhaft in Bözberg AG. Seit dem Abschluss der Matura arbeitet er als «Digital Content Creator» bei der Politagentur.ch GmbH sowie als Social Media-Verantwortlicher bei der EDU Schweiz.

Die EDU in den sozialen Medien:

www.facebook.com/eduschweiz
www.instagram.com/edu_udf_ch
www.x.com/EDUSchweiz
www.youtube.com/@eduschweiz6697
www.tiktok.com/@edu.schweiz
 Telegram: Kanal «EDU Schweiz»
 WhatsApp: Kanal «EDU Schweiz»

BRICS-Gipfel: Herausforderung für den Westen?

Vom 22. bis 24. Oktober 2024 fand unter der Leitung von Präsident Wladimir Putin der BRICS-Gipfel in Kasan (Russland) statt. BRICS, bestehend aus Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika, strebt unter dem Motto «Stärkung des Multilateralismus für globale Entwicklung und Sicherheit» nach einer gerechteren Weltordnung. In diesem Jahr sind weitere fünf Länder aus dem mittleren Osten aufgenommen worden.



Markus Reichenbach, Fachlehrer und Projektleiter

Ein zentrales Ziel ist die Suche nach Alternativen zum US-Dollar und dem SWIFT-Bankensystem. Doch interne Spannungen innerhalb der Allianz stellen ein Hindernis dar. Putin nutzt den Gipfel, um zu zeigen, dass Russland trotz internationaler Isolation starke Verbündete hat. Der Gipfel dient als Machtdemonstration, doch der eigentliche Erfolg bleibt abzuwarten.

Spannungen innerhalb der BRICS

Obwohl die BRICS-Staaten eine neue Weltordnung anstreben, ist die Allianz keine Einheit. Indien wird beispielsweise den chinesischen Yuan kaum als Ersatz für den US-Dollar akzeptieren. Auch Chinas wirtschaftliche Übermacht sorgt für Spannungen. Zudem erschwert die mögliche Aufnahme weiterer Nationen, wie des muslimischen NATO-Mitglieds Türkei oder wirtschaftlich schwacher Länder, das Finden einer gemeinsamen Linie.

Der BRICS-Gipfel stellt auch den Westen vor Herausforderungen. Viele Teilnehmerländer stehen für autokratische Systeme, die westliche Werte wie

Menschenrechte, Demokratie und Freiheit infrage stellen. Gleichzeitig durchlebt der Westen selbst eine Identitätskrise: Werte wie Menschenrechte und Demokratie, die den Westen einst vereinten, scheinen zu zerfallen. Parolen wie «America First» ersetzen den früheren Geist globaler Zusammenarbeit.

Verlust christlicher Werte

Historisch basierte die Stärke des Westens auf christlichen Prinzipien, die tief in der Bibel verwurzelt sind. Führung galt als Dienst am nächsten, wie es in der Lehre Jesu Christus verankert ist. Staatsführer wurden einst als Premier-Minister, was «erste Diener» heisst, bezeichnet – nach dem Vorbild von Christus. Doch mit der Abkehr von diesen christlichen Werten verliert der Westen zunehmend seine moralische und philosophische Grundlage. Dieser Verlust untergräbt die Einheit und macht den Westen anfällig für die Herausforderungen durch autoritäre Mächte wie BRICS.

Geopolitischer Wandel?

Der Aufstieg von BRICS könnte eine bedeutende Verschiebung in den globalen Machtverhältnissen markieren. Doch ob dieses Bündnis die westliche Ordnung wirklich herausfordert oder an seinen internen Konflikten scheitert, bleibt offen. Der Westen muss seine eigenen Werte neu definieren, um seine Einigkeit und Stärke zurückzugewinnen. Der BRICS-Gipfel könnte ein Wendepunkt in der globalen Politik sein. Doch ob er mehr Frieden bringt, ist fragwürdig. ●

«Auf meiner kürzlichen Reise nach Armenien habe ich viele Flüchtlinge aus Bergkarabach getroffen. Ihre Geschichten haben mich tief bewegt. Diese Leute fühlen sich im Stich gelassen und benötigen unsere Solidarität. Hier sind die Guten Dienste der Schweiz unverzichtbar.»

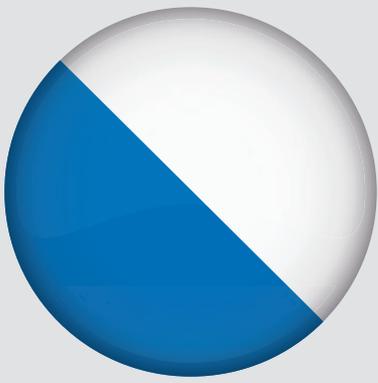
ERICH VONTOBEL
EDU-NATIONALRAT

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Für uns in Bern:

Andreas Gafner
Nationalrat EDU BE

Erich Vontobel
Nationalrat EDU ZH



KANTON ZÜRICH

Wort des Vizepräsidenten



Heinz Kyburz

Vizepräsident EDU Kanton Zürich, Meilen

«Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Mund.» (Offenbarung 3,16)

Das sind klare Worte an die Gemeinde in Laodizea, die reich war und alles im Überfluss hatte, und scheinbar nichts brauchte, und daher auch keine klare Haltung gegenüber Gott suchte. Sich treiben lassen, nicht klar zu positionieren und nicht zu handeln, verabscheut Gott – auch in der heutigen Zeit. Es gibt zwar Menschen, die Gott suchen. Das westeuropäische, gesellschaftliche Umfeld ist jedoch nicht dazu geeignet, Gott suchende Menschen in diesem Bestreben zu unterstützen. Glaube sei Privatsache, Religion vielfältig. Und jeder Wahrheitsanspruch in religiösen Fragen sei abzulehnen, insbesondere aus Gründen der Toleranz, und damit wir andere nicht in ihren religiösen Gefühlen verletzen. Man will keine christliche Leitkultur. Das heisst mit anderen Worten: Alles ist gleich gültig – ein Zeichen von Gleichgültigkeit.

Als überzeugter, gläubiger Christ glaube ich persönlich an die frohe Botschaft von Jesus Christus. Mein Glaube kommt aus dem Wort Gottes, der Bibel, die sehr deutlich über Gott und über die Welt spricht. In 1. Johannes 4,5 heisst es diesbezüglich: «Sie sind von der Welt; darum reden sie, wie die Welt redet, und die Welt hört auf sie.» Wir erkennen als Christen «den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums» (gemäss 1. Johannes 4,6). Der linksliberale, weltliche Zeitgeist kollidiert mit den christlichen, konservativen Überzeugungen. Denn ich sehe, wie der Zeitgeist die Identität von Menschen, die Ehe und Familie, Normen und Werte angreift und im Grunde genommen alles ablehnt, was Gottes Wort entspricht. Ich engagiere mich für die EDU, weil sie Gottes Wort hochhält und sich klar gegen die zerstörerischen Zielsetzungen des Zeitgeistes stellt. ●

Political Reflection



Jan Leitz

EDU Dübendorf, stv. Geschäftsführer EDU Kanton Zürich

Wir haben ein Jahr hinter uns, das uns an den Rand eines dritten Weltkriegs brachte, doch wir sind gestärkt aus dieser Krise hervorgegangen. Die Redefreiheit, ein Grundpfeiler jeder freien Gesellschaft, hat eine neue Blüte erlebt. Immer mehr Menschen erheben ihre Stimmen, wehren sich gegen Unterdrückung und stellen sich dem «Woke-Wahnsinn» entgegen. Diese Bewegung der Selbstbefreiung ist nicht mehr zu übersehen und hat nun, laut und deutlich von den USA her, auch Deutschland erreicht – symbolisiert durch den Zusammenbruch der Ampelkoalition. Ein Umdenken hat eingesetzt.

Der Widerstand ist auch hier spürbar und manifestiert sich unter anderem in der Kritik am Eurovision Song Contest und anderen Vertretern der Woke-Ideologie, aber auch an der Empörung der symbolischen Ermordung von Jesus und Maria durch eine linke Politikerin.

Wir können das Jahr mit Zuversicht abschliessen, müssen jedoch wachsam bleiben, denn die Herausforderungen des kommenden Jahres werden nicht ausbleiben. Lassen wir daher nicht nach, sondern stehen weiterhin fest im Glauben und im Kampf für unsere Werte. ●



Rottweiler-Attacke in Adlikon

Einmal mehr – und einmal mehr zu viel: Erneut wurden zwei Kinder sowie Erwachsene von einem entlaufenen Rottweiler verletzt. Immer wieder müssen wir von solchen Schlagzeilen lesen. Diesmal ging es glücklicherweise ohne Tote – doch muss immer erst das Schlimmste eintreffen?

Die EDU sagt dazu NEIN! Unsere Kantonsräte Hans Egli und Roger Cadonau wollen vom Regierungsrat wissen, was er unternimmt, um die Meldequote bei Hundebissen zu erhöhen. Weiter regen sie an, die Rassentypenliste II der Hunde mit erhöhtem Gefährdungspotential um folgende Rassen zu ergänzen: Rottweiler, Dobermann, American Bulldog, Deutsche Dogge, Fila Brasileiro, Dogo Argentino, Mastiff, Mastino, Napoletano, Dogue de Bordeaux, Bullmastiff, Tosa Inu, Ciarplanina, Mastino del Tibet, Cane Corso, Tschechoslowakischer Wolfshund, Beauceron, Komondor, Kuvasz.

Schliesslich schlagen Hans Egli und Roger Cadonau vor, diese Hunde einem Wesenstest zu unterziehen.

Wir sind sicher, mit diesem Vorstoss einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung zu machen, um unsere Kinder vor Hundeangriffen zu schützen.

Oder sollten vielleicht auch die Halter solcher Hunde einem Wesenstest unterzogen werden?

(Jan Leitz) ●

Geschäftsführer/in 80 – 100%

Wir suchen eine neue, kreative Kraft für die EDU-Geschäftsstelle im Kanton Zürich, da der jetzige Stelleninhaber pensioniert wird. Dein Pensum umfasst politisch-strategische, kommunikative und administrative Aufgaben sowie Führungsaufgaben.

Deine Aufgaben

- Führung des Sekretariats der EDU Kanton Zürich und der Sekretariatsmitarbeiter sowie der Parteigremien in administrativen Belangen
- Kommunikation nach innen und aussen sicherstellen und die EDU in Absprache mit dem Präsidium nach aussen repräsentieren
- Strategische Entscheide für Vorstand und Geschäftsleitung vorbereiten
- Politische Vorstösse für Kantonsräte und Nationalrat zu politischen Schwerpunktthemen der EDU vorbereiten und Mandatsträger unterstützen
- Wahlkämpfe strategisch vorbereiten und koordinieren
- Chefredaktion und Koordination des Zürcher Parteimagazins «Standpunkt»

Dein Profil

- Führungserfahrung in Politik und/oder Wirtschaft
- Erfahrung im Projektmanagement
- Vernetztes Denken und Handeln
- Sicheres Auftreten
- Solides christliches Glaubensfundament

Was wir bieten

- Mitgestaltung von politischen Themen
- Abwechslungsreiche Tätigkeit in einem engagierten Team
- Attraktive Entlöhnung und Sozialleistungen
- Flexible Arbeitszeiten mit Möglichkeit zu Home-Office
- Einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- 40-Stunden-Woche und 5 Wochen Ferien

Stellenantritt: 1. März 2025 oder nach Vereinbarung

Werde Teil unseres Teams

Auskünfte: 052 222 42 61

Bewerbung an: sekretariat@edu-zh.ch





Gleiche Behandlung für alle Zürcher Schulkinder

Gratiseintritte für Privatschulen im Zoo Zürich!

Die Frage der Chancengleichheit im Bildungsbereich steht im Zentrum einer Anfrage unserer Kantonsräte an die Bildungsdirektion. Während öffentliche Schulen im Kanton Zürich Gratiseintritte in den Zürcher Zoo für ihre Schüler erhalten, werden Zürcher Privatschulen – auch christliche – behandelt wie ausserkantonale Schulen. Diese Praxis wirft Fragen nach Fairness und Gleichbehandlung auf. Insbesondere deshalb, weil Schüler von Zürcher Privatschulen in der Regel auch im Kanton Zürich wohnen und dement-

sprechend für sie die gleichen Steuern bezahlt werden wie für Schülern öffentlicher Schulen. Es ist daher nur gerecht, dass auch diese Kinder von denselben Vorteilen profitieren, die öffentlichen Schulen zustehen.

Es ist daher an der Zeit, die derzeitige Praxis zu überdenken und Zürcher Privatschulen auch gratis Zoeeintritte zu ermöglichen. Aus diesem Grund reichten unsere Kantonsräte beim Regierungsrat nachfolgende Anfrage ein:

Wetzikon, Steinmaur und Bassersdorf, 28. Oktober 2024

KR-Nr. 356/2024

ANFRAGE von Roger Cadonau (EDU, Wetzikon), Hans Egli (EDU, Steinmaur) und Thomas Lamprecht (EDU, Bassersdorf)

Betreffend Gratiseintritt für Schulkinder Zoo Zürich

Schulklassen öffentlich-rechtlicher Schulen aus dem Kanton Zürich besuchen den Zoo Zürich gratis. Für alle anderen Schulen bestehen vergünstigte Tarife.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Was ist der Sinn und Zweck von Gratis-Eintritten von Schülern im Zoo Zürich und wer bezahlt diesen?
2. Warum kommen nur Kinder und Jugendliche aus öffentlich-rechtlichen Schulen aus dem Kanton Zürich in den Genuss von Gratiseintritt im Zoo Zürich?
3. Warum werden Privatschulen im Kanton Zürich gleich behandelt wie ausserkantonale Schulen?

Roger Cadonau
Hans Egli
Thomas Lamprecht



Gratulationen

«Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.»

Psalm 33,4

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern, die im Dezember 2024 einen runden Geburtstag feiern

Thomas Van Haften, Rüti
Ruth Weber, Obfelden
Daniel Wolf, Hombrechtikon
Kurt Walther Oberembrach
Leonie Hrabovsky Oberglatt
Erwin Marty, Tann
Urs Widmer Lindau

Frohe Weihnachten



Mit KI erstelltes Bild einer Weihnachtsfeier auf dem Bundesplatz (von Jan Leitz)

Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils am 2.+4. Montag im Monat, 20 Uhr: 9.+23. Dezember 2024, 13.+27. Januar 2025
Gebetshaus Bülach, www.gebetshaus-zhu.ch
Winterthurerstr. 23, 8180 Bülach
Info: Markus Wäfler, 044 856 01 93
- Hausen a.A.:** letzter Mittwoch im Monat 19–21 Uhr
29. Januar 2025, 26. Februar
Gebetshaus, Rigiblickstr. 17, Hausen a. A.
Anmeldung: Johanna Feusi, 079 590 36 09
- Männedorf:** mittwochs 9:30 Uhr (gerade Kalenderwochen)
11. Dezember 2024, 8.+22. Januar 2025
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Rüti:** erster Donnerstag im Monat um 20 Uhr:
5. Dezember 2024, 2. Januar 2025
ETG Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
Info: Maya Gustavs, 055 240 73 53
- Tösstal:** zweiter Dienstag im Monat um 9:30 Uhr:
10. Dezember 2024, 14. Januar 2025
Hohmattring 23 F, 8488 Turbenthal
Info: Ruth Bättig, 052 385 22 72
- Uster:** letzter Donnerstag im Monat, 18:00–19:30 Uhr:
30. Januar 2025, 27. Februar
Gerbestr. 7, 8610 Uster
Info: Conny Brizza, 078 860 60 16
- Wädenswil:** zweiter Freitag im Monat um 19:30 Uhr:
13. Dezember 2024, 10. Januar 2025
Sennhus 4, 8820 Wädenswil
Info: Berti Stocker, 044 781 20 42
- Winterthur:** jeweils am 2.+4. Mittwoch im Monat, 18:15–19:15 Uhr:
11. Dezember 2024, 8.+22. Januar 2025
Stadtmission, Technikumstr. 78
Info: Daniel Suter, 079 216 03 16
- Zürich:** zweiter Mittwoch im Monat, 17:30–18:30 Uhr:
11. Dezember 2024, 8. Januar 2025
Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, 2.Stock, 8001 Zürich
Info: Thérèse Nyffenegger, therese-m@bluewin.ch

Dringend: Wir brauchen ihre Unterstützung!

Fr. 217'000.–
Budget bis
Okt. 2024

Es fehlen:
Fr. 88'000.–

Fr. 129'000.–
Spenden bis
Okt. 2024



Durch Ihre Spende kann die EDU die christlichen Werte in der Gesellschaft zur Sprache bringen. **Wie gerade eben durch das Referendum gegen 35 Millionen Franken Steuergeld für den Eurovision Songcontest (ESC) in Basel. Durch den Einsatz der EDU konnte das Stimmvolk von Basel- Stadt am 24. November darüber abstimmen.** Es ist wichtig, für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit, für Gott, Familie und Vaterland mutig und mit klarer Stimme einzustehen. Helfen Sie uns dabei! Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Patrick Hüppi: patrick.hueppi@edu-zh.ch.

Impressum

EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, 8400 Winterthur
052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto
Redaktion
Gestaltung

IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Jan Leitz
Lukas Frey



Präsidentswahlen in den USA: Das prognostizierte Kopf-an-Kopf-Rennen fand nicht statt

In den frühen Morgenstunden des 6. Novembers fand ein seit Wochen, ja Monaten dauernder, einmal mehr durch falsche Meinungsumfragewerte befeuerter und vom Wunschdenken links dominierter Medien beflügelter Nervenkrieg ein abruptes Ende. Donald Trump und seine republikanische Partei legen ab Beginn der Auszählungen einen fulminanten Durchmarsch vor und gewinnen die Präsidentswahlen in eindrucklicher Manier.



Eveline Rytz

Donald Trumps Wahlsieg bahnt sich schon früh in der Nacht an, als er die Swing States* North Carolina (wie vor vier Jahren), Georgia und dann auch den heiss umkämpften und bevölkerungsreichsten Swing State Pennsylvania für sich entscheidet. Er biegt bereits in die Zielgerade ein, als auch der Swing State Wisconsin dazukommt. Damit hat er schon mehr als die nötigen 270 Elektorenstimmen auf sich vereinigt und sein Sieg steht fest. Der 45. Präsident der US-Geschichte wird nun auch der 47. sein – ein kaum für möglich gehaltenes Comeback! Auch die anderen drei Swing States Michigan und später noch Arizona und Nevada kann Trump für sich verbuchen; er kommt letztlich auf 312 Wahlmännerstimmen, Harris auf 226. Zudem verfügen die Republikaner nun in den nächsten zwei Jahren bis zu den Midterms (Halbzeit-Zwischenwahlen) sowohl im Repräsentantenhaus (213 Sitze) als nun auch im Senat (53 Sitze) über die Mehrheit.

Was gab wohl den Ausschlag?

Meine beiden in den USA geborenen und lebenden Neffen sagten einen Sieg Trumps voraus. Einer von

ihnen gab ihm auch die Stimme, denn er und die Republikaner seien besser für die Wirtschaft. Tatsächlich erhielt Trump auch sehr viele Stimmen aus der Arbeiterschaft, welche früher immer demokratisch gewählt hatte. Die hohe Inflation unter Präsident Joe Biden mit massiv gestiegenen Lebensmittel- und Benzinpreisen trifft viele Amerikaner, welche «von der Hand in den Mund» leben, äusserst hart. Es herrscht eine grosse Unzufriedenheit. Kamala Harris, welche als Vize-Präsidentin wohl nicht viel zu sagen hatte, konnte nicht überzeugend darlegen, was sie gegen die Inflation unternehmen würde. Sie wurde vor allem als Verfechterin eines «nationalen Rechts auf Abtreibung» wahrgenommen. Was wohl bei vielen Frauen in urbanen Regionen gut ankam, verfiel bei einem grossen Teil der katholischen Latino-Bevölkerung nicht. Freunde von uns, die im September ihre südamerikanischen Verwandten in den USA besuchten, berichteten zudem, dass viele Latinos auch wegen des von den Demokraten legitimierten und als normal bezeichneten Transgender-Wahns ihre Stimme Trump geben wollten. Nebst ethisch-moralischen Gründen hat wohl auch der «Fakt Frau» bei Harris mitge-

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

spielt. Dass ein so riesiges Land wie die USA angesichts der weltweiten Herausforderungen mit diktatorischen Regimes wie z.B. der Achse Moskau-Peking-Teheran vorzugsweise von einem Mann regiert und repräsentiert (Aussenpolitik) werden soll, hat nicht nur männliche Wähler davon abgehalten, ihr die Stimme zu geben. Was auf gesunden Menschenverstand und Pragmatismus schliessen lässt, wird in den Medien als Sexismus, Frauenfeindlichkeit oder gar Rassismus gebrandmarkt.

Es bleibt spannend!

Während Donald Trump in seiner Siegesrede vollmundig ein goldenes Zeitalter unter seiner Herrschaft verspricht, ist in einigen Organisationen bereits hektische Betriebsamkeit, wenn nicht gar Panik ausgebrochen. In Anbetracht eines EU-kritischen Trumps und der in den tonangebenden Ländern Deutschland und Frankreich schwelenden Regierungskrisen ringt eine geschwächte EU an ihrem Gipfel in Budapest um Einigkeit. Auch die machthungrige WHO befürchtet Schlimmes, kündigte doch Donald Trump 2017 in einer seiner ersten Amtshandlungen die Zusammenarbeit mit ihr auf und es flossen während seiner Amtszeit

weder Steuergelder aus den USA noch konnte sie ihren Einfluss dort geltend machen. Gespannt ist man nicht nur in der NATO, ob Trump den schon bald drei Jahre dauernden Ukraine-Krieg so schnell beenden kann, wie von ihm angekündigt. Obwohl die Biden-Administration seit dem Massaker vom 7. Oktober 2023 zu Israel steht, sind doch viele Israelis und mit ihnen Ministerpräsident Netanyahu froh, dass sie mit Trump einen starken Verbündeten haben werden. Werden Technologiestar Elon Musk oder der Impfgegner und als «Verschwörungstheoretiker» bezeichnete Robert F. Kennedy, welche beide Trumps Wahlkampf ideell – und im Falle von Musk auch finanziell – namhaft unterstützt haben, von Trump in sein Kabinett berufen? Die sprunghafte und oft als unberechenbar geltende Persönlichkeit Trumps wirft viele Fragen auf. Doch wir Christen dürfen getrost sein, wissen wir doch, dass unser allmächtiger Gott alles im Griff hat und auch Regierungen (Könige) ein- und absetzt (Daniel 2,20-22). ●

** Englisch für «Schaukelstaat». Der Begriff bezeichnet in den USA einen Staat, in dem beide grossen Parteien (Demokraten oder Republikaner) eine gute Chance auf den Wahlsieg haben.*

«UNO-Drogentag 2024»: ein Erlebnisbericht

Weder das Bundesamt für Gesundheit noch die Berner Gesundheit und wie die von unseren Steuergeldern subventionierten Institutionen alle heissen, waren am internationalen, sog. «UNO-Tag gegen Drogenmissbrauch und Drogenhandel» (heuer am 26. Juni) präsent. Auch in den Medien konnte keine Präventions- oder Informationskampagne gesichtet werden, obschon der Drogenmissbrauch und Drogenhandel eine grosse Gefahr für unsere Zivilisation und Sicherheit bedeuten.



Sabina Geissbühler-Strupler, Präsidentin «Eltern gegen Drogen», ehem. Grossrätin Kanton Bern

Auswirkung der wöchentlichen Heroinabgabe

Verschiedene süchtige Menschen berichteten, dass sie nur noch einmal pro Woche mehrere Tagesdosen des Betäubungsmittels Heroin (Diacetylmorphin) erhalten würden. Dies, obschon sie nicht fähig seien, diese Rauschmittel einzuteilen. Sie bestätigten auch, dass sie diese vom Staat abgegebenen Rauschgifte oft verkaufen oder tauschen würden. Kokain sei das häufigste Suchtmittel, das sie dann meist spritzen, sniefen oder als Crack rauchen würden. Die Verfügbarkeit von verschreibungspflichtigen Betäubungsmitteln, z.B. stark süchtig machenden Benzodiazepinen wie Valium, Xanax, Rohypnol, Dormicum und

Temesta, sei so hoch wie noch nie. In zehn Minuten könnten sie uns jedes Suchtmittel beschaffen.

Dealen und Sozialhilfe oder IV beziehen

Max, mit seinem vom Drogenkonsum gezeichneten Gebiss, kam immer wieder zu uns an den Infostand und erzählte von seinem Leben, von seiner reduzierten Arbeit als Koch. Er würde unter 3'000 Franken verdienen und überlege sich, den Job aufzugeben. Denn ein Kollege von ihm, ein Sozialfall, hätte im letzten Monat mit Dealen «easy» 13'000 Franken verdient. Es sei selten, dass jemand intervenieren oder ihn beim Kauf und Verkauf stören würde. Er wisse günstige Bezugsquellen und die Nachfrage werde immer grösser.



26. Juni Internationaler Tag gegen Drogenmissbrauch

Aggressionen und Gewalt durch Süchtige

Sven sass ungefähr zwei Stunden lang mit hängendem Kopf vor der Heiliggeistkirche auf dem Boden, leere Dosen und Flaschen lagen neben ihm. Plötzlich stand er auf, brüllte Unverständliches und knallte sein Smartphone vor sich auf den Betonboden und wiederholte dies mehrmals. Dann steuerte er auf unseren Infostand zu, wo interessierte Touristen das Präventionsmaterial anschauten und unsere ehrenamtliche Tätigkeit anerkennend zur Kenntnis nahmen. Sven wurde immer lauter und für alle bedrohlicher. Die fremden Gäste waren Vielreisende. Sie waren sprachlos über die Verfügbarkeit von illegalen Drogen in der ganzen Stadt und über die Untätigkeit der Behörden sowie der Zuständigen in der Suchthilfe. Solche Zustände hätten sie noch nirgends auf der Welt gesehen.

Fehlende abstinenzorientierte Ausstiegshilfen

Lia erzählte uns von ihrem zweimonatigen Entzugsaufenthalt in einer Klinik im Kanton Bern. Sie habe Angst vor der Zukunft, da sie jetzt wieder zurückkomme an den Ort und zu den Menschen, die sie in der Berufsschule kennen gelernt habe und die ihr zuerst Joints, dann Drogen-Cocktails angeboten hätten. Dass sie nun als über 30-jährige Frau ohne Beruf, ohne echte Freunde sich selbst überlassen sei, empfinde sie als grosses Risiko. Die Versuchung, wieder zu Betäubungsmitteln zu greifen, sei wegen des Angebots in Biel und Bern, wo sie sich vor allem aufhalten werde, enorm gross. Die Sozialarbeiterin hätte ihr eine ambulante Therapie in einem sozialtherapeutischen Zentrum empfohlen, zwei-, dreimal pro Woche. Ihre Verzweiflung hat uns tief berührt.

Fränzi berichtete uns von ihrem anderthalbjährigen Aufenthalt bei einer Bauernfamilie. Sie hätte eine gute

Zeit gehabt, aber nun sei sie auf der Suche nach einem geschützten Platz, wo sie eine Lehre in einem Pflegeberuf machen könne. Dann blätterte sie in unseren bereitliegenden «Eltern gegen Drogen»-Bulletins und entdeckte die Beschreibung des von uns empfohlenen, erfolgreichen Therapiedorfes San Patrignano bei Rimini.

Lia und Fränzi waren dankbar über diese Therapiemöglichkeit und verliessen voller Hoffnung und Zuversicht unseren Info-Stand.

Unsere Forderung an die Verantwortlichen in der Schweizer Suchthilfe und Politik

Leider laufen die Verharmlosung, insbesondere des Betäubungsmittels Cannabis, die fehlende Frühinterventionen bei Kindern und Jugendlichen, die Versorgung von süchtigen Menschen mit den von ihnen gewünschten Rauschgiften, die nur 14-tägigen körperlichen Entzüge und die fehlenden, abstinenzorientierten Therapien (Heilbehandlungen) – wie in Artikel 1a des Betäubungsmittelgesetzes festgeschrieben – einer wirksamen, nachhaltigen Drogenpolitik entgegen. Auch die hohen Kosten, die den Steuerzahlern für die süchtigen Sozialhilfe- und IV-Empfänger entstehen, die verabreichten, von den Krankenkassen übernommenen Betäubungsmitteln und die in der «Drogen-Sozialindustrie»-Angestellten müssen hinterfragt werden.

Die Schweizerische Vereinigung Eltern gegen Drogen verlangt, dass das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen und die Sicherheit der ganzen Bevölkerung im Mittelpunkt der Drogenpolitik stehen müssen. ●



Vorfreude

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Wir wohnten in einem Haus mit viel Umschwung. Wir, das waren sechs Kinder und eben wir Eltern. Da war ein Rasenplatz zum «Schutte», ein Baum zum Klettern, ein Stück Wiese zum Heuen und zuhinterst ein grosser Gemüsegarten. Das gab ordentlich zu tun. Die Kinder mussten wohl oder übel daran glauben ... jäten, Bohnen rüsten, den Rasen mähen und den Tieren misten (Kaninchen, Laufenten, Meer-schweinchen, Vögel). Dazu «Meertrübeli» (Johannisbeeren) ablesen. Das war die Höchststrafe aus der Sicht unserer Kinder. Noch heute erzählen sie uns Eltern von dieser gnadenlosen Erziehungsmethode ... Zu unserer Rettung: Sie haben keinen Schaden genommen. Sie erlebten eine schöne Kindheit – wie sie uns heute noch bestätigen.

Ja, wir genossen die vier Jahreszeiten in unserem Paradies. Im Herbst war dann die Vorfreude auf die Adventszeit gross. Ein Ereignis bleibt mir fest in Erinnerung: Fränzi, die älteste, stürmt zur Türe herein. «Muetti, im Schnitzlergeschäft het e Frou Chrippfigure usgestellt. Die sy soo schön. I wett o so ne Chrippe. Muetti, säg öppis!» – «Ja, weisch, Fränzi, e Chrippe isch viel z tüür. Das vermöge mier nüü.» – «Das isch aber schaad. Chasch nid mit em Vati rede, vilicht seit dä ...» – «Hesch nid verstande, was i grad gseit ha, Fränzi?» – Die Türe knallt zu, Fränzi verschwindet traurig im Zimmer. Am Abend sprechen wir Eltern über das Thema «Krippenkauf». Wir entwickeln einen Plan. «Meinsch würklech, das geit?», fragt meine Frau ganz begeistert. «Das wär ja, wie, wie, i weis grad nid, was säge vor Ufregig!» – «Äbe grad wie Wiehnachte, hesch doch welle säge», ergänze ich mit einem Augenzwinkern. Die Uhr zeigt Mitternacht, als wir zufrieden schlafen gehen. Am nächsten Tag kommt der Familienrat zusammen. Mutter beginnt die Verhandlung. «Loset, liebi Chind. Ds Fränzi het gmeint, es wär schön, we mier sälber ir Stube e Chrippe chönnte ufstelle. Mier makes eso: Vati baschtlet mit öich e Stall. U de sötte mer ja no d Chrippfigure ha. Aber die chöi mer nid uf ei Chlapf chouffe. Die choschten es Vermöge. Aber mier hei e Idee. Vati, fahr Du wyter.» – «Mier chouffe für en Aafang d Maria, der Josef u ds Chrippli mit em Heiland. Es git de halt numen es chlyns Gschenkli z Wiehnachte, will die Figure fürchterlich tüür sy.

U nähär chouffe mer jedes Jahr ei Figur derzue. Eis nam andere vo öich cha de e Figur ussueche, won ihm gfallt. U mit de Jahre hei mer ganz e schöni grossi Chrippe binand. Wär das öppis?» Ich schaue gespannt in die Runde. Dann bricht Jubel und Freude los. «Das isch de tschent, i nime de e Chönig! – un i wott es Kamel! – un ig hätt de gärn es Engeli, wo singt! – un ig e Hirt mit me Lämmli – i wett de der Esel! – un ig es Söili! – Du bisch de blööd, es Söili chunnt gar nid vor ir Gschicht! – Muetti, gäll i bi nid blööd? – Vati, Muetti, das isch sooo guet!» So geht das wild hin und her.

Nun wird im Keller gehämmert und geleimt und gesägt. Bald ist der Stall fertig. Ein Prachtsbau! Alle sind aus dem Häuschen, die Begeisterung ist gross, die Vorfreude riesig.

Und so freuten wir uns Jahr für Jahr auf den letzten Samstag nachmittag im November. Die Verkäuferin im schön geschmückten Laden wartete schon auf den Besuch der munteren Schar. Nach dem Kauf gab's noch eine kleine Süssigkeit im Laden nebenan. Wenn dann noch Schneeflocken tanzten, der Duft von gebratenen Marroni durch die Strasse wehte und eine Drehorgel Weihnachtslieder dudelte – ach, wie geheimnisvoll war doch die Vorfreude auf Weihnachten. – Die Krippe entwickelte sich zu einer wunderschönen Landschaft. Noch heute stellen wir Alten die Figuren fein säuberlich auf und lassen die schönen Zeiten mit den Kindern aufleben! Ich wünsche allen ein gesegnetes Weihnachtsfest! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU CH: Seit einigen Monaten verfügt die EDU Schweiz über Info-Kanäle auf WhatsApp und Telegram. Damit können wir unsere Mitglieder und Sympathisanten noch schneller über laufende Aktionen informieren. Jetzt kostenlos abonnieren und nichts mehr verpassen!

WhatsApp-Kanal abonnieren: unter «Kanäle» nach «EDU Schweiz» suchen – oder über diesen QR-Code:



Telegram-Kanal beitreten: auf Telegram suchen nach «EDU Schweiz» – oder über diesen QR-Code:



Friedensforum zum Bergkarabach-Konflikt

In Armenien vertrieben Aserbaidschaner 2023 eine ganze christliche Volksgruppe aus Bergkarabach. Kritiker sprechen in diesem Zusammenhang von einem «Ethnozid» (Zerstörung der kulturellen Identität einer Volksgruppe durch erzwungene Assimilierung). Nun gibt es etwas Hoffnung: Am 15. Oktober 2024 hat die Aussenpolitische Kommission des Nationalrats nämlich entschieden, dass die Schweiz ein Friedensforum zum Bergkarabach-Konflikt organisieren soll. An diesem Treffen soll die Rückkehr der Karabach-Armenier verhandelt werden. Unser EDU-Nationalrat Erich Vontobel hat mit viel Engagement zu diesem Kommissionsentscheid beigetragen.

Leihmutterschaft I: Neues Verbot in Italien

Das Parlament Italiens hat Mitte Oktober 2024 ein Gesetz verabschiedet, das die Nutzung von Leihmutterchaften auch im Ausland unter Strafe stellt. Bei einer Leihmutterchaft trägt eine Frau für sogenannte Wunscheltern ein Kind aus und überlässt dieses ihnen nach der Geburt. Die rechte Dreierkoalition von Ministerpräsidentin Giorgia Meloni will das Verbot jedoch ausweiten, um auch Italiener zu bestrafen, die sich in Ländern um eine Leihmutterchaft bemühen, wo dies legal ist. Die Koalition begründet das Verbot damit, dass die traditionelle Familie geschützt werden solle. Kritiker der Leihmutterchaft bringen an, dass bei diesem Verfahren die Frau zu einer käuflichen «Gebärmachine» degradiert werde – was höchst unethisch sei. *Quellen: srf.ch / EDU-Mediendienst*



Leihmutterchaft II: In der Schweiz bald legal?

Während die Leihmutterchaft zunehmend auch bei Feministinnen in Kritik gerät, arbeiten in der Schweiz diverse Kräfte auf eine Legalisierung hin. So fordert die Homosexuellen-Gruppierung «Pink Cross» seit 2022 offiziell: «Die Leihmutterchaft nach ethischen Richtlinien, welche Leihmütter vor Ausbeutung und Verletzungen ihrer Menschenwürde schützen, soll in der Schweiz legalisiert werden. Dafür muss auch die Eizellenspende in der Schweiz ermöglicht werden.» Welche «ethischen Richtlinien» im Zusammenhang mit der Leihmutterchaft überhaupt bestehen oder kontrolliert werden können, bleibt dabei vage. Noch im Abstimmungskampf zur Einführung der «Ehe für alle» im September 2021 haben die Befürworter – auch aus LGBT-Kreisen – stets behauptet, die Einführung der Leihmutterchaft sei überhaupt kein Thema. Dieses Tabu ist mittlerweile gebrochen. Wir können nun gespannt beobachten, wie der Diskurs von den «queeren Kreisen» weiter beeinflusst wird.

Quellen: pinkcross.ch/familie / EDU-Mediendienst

Berühmteste Trans-Frau der Schweiz bereut Geschlechtsumwandlung

Nadia Brönimann war die berühmteste Trans-Frau der Schweiz und Botschafterin der Trans-Bewegung. Als sich Christian Brönimann vor 27 Jahren einer geschlechtsangleichenden Operation unterzog und zu Nadia wurde, begann ein Leidensweg. Nach der OP kam es zu Komplikationen. In der Folge kam es zu zahlreichen Nachoperationen ohne ein befriedigendes Ergebnis. Nach der Zeit als Trans-Frau vollzieht Nadia jetzt die «Detransition» zurück zu Chris und damit zu der sozialen Anerkennung seines Geschlechts. Den operativen Eingriff bereut er und engagiert sich in der Aufklärung. Er sagt: «Die Vorstellung, vom Mann zur Frau zu werden oder umgekehrt, ist eine Illusion.»

Quelle: «Schweizerzeit» auf Radio Kontrafunk, 14. 10. 2024

Bravo Richter

Das Amtsgericht Radom in Polen hat diesen Sommer in einem Prozess anerkannt, dass nach der Wissenschaft und polnischem Recht das Leben mit der Empfängnis beginnt. Der Streitfall zeigt auch exemplarisch, was für Probleme überzählige Embryonen aus In-vitro-Verfahren hervorrufen können und wie unterschiedlich die Rechte von Eltern in den Medien beurteilt werden. Das Institut Ordo Iuris führte den Prozess für die Mutter.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Ein Vater wollte nach der Scheidung trotz vorherigem anderslautendem Versprechen verhindern, dass ein eingefrorener Embryo von der Mutter zur Welt gebracht und behalten wird. Das Kind wird eine neun

Jahre ältere Schwester aus dem gleichen In-vitro-Verfahren haben. Das Urteil für das Lebensrecht stehe im Einklang mit dem Urteil des Verfassungsgerichts vom 18. April 2018, welches Embryonen das Recht auf Leben zuspricht und verbietet, diese wie Objekte zu behandeln. Das Recht auf Leben wird dabei höher gewichtet als das Recht, bei beiden Elternteilen aufzuwachsen. Ein solches Verständnis steht im Einklang mit der göttlichen Schöpfungsordnung und sollte der Normalfall sein, auch wenn dies im Westen wohl nur noch eine Minderheit so sieht.

Erstaunliches Urteil eines EU-Landes

Dieser Fall zeigt exemplarisch auf, welche Probleme sich ergeben können durch die Zeugung von sogenannten überzähligen Embryonen in In-vitro-Verfahren. Es mutet zudem ziemlich eigenartig an, wenn Geschwister zwar gleichzeitig gezeugt wurden, aber Jahre nacheinander geboren werden. Auf alle Fälle ist es bemerkenswert, dass es noch Gerichte gibt, die das Lebensrecht von Anfang an als übergeordnet anerkennen. Das In-vitro-Verfahren muss hingegen als unethisch beurteilt werden, wenn es zu überzähligen Embryonen kommt, genetisches Material anonymen Spender genutzt wird und Kinder nicht ihre biologischen Eltern kennenlernen können, wie das Institut Ordo Iuris im Herbst letzten Jahres ebenfalls festhielt.

Unglaubliche Stellungnahmen

Linke Medien empörten sich über den Fall, weil das Gericht der Frau die Entscheidung erlaubte, gegen den Willen des Vaters das Kind zur Welt zu bringen. Dieselben Medien sprechen Vätern sonst das Recht ab mitzuentcheiden, wenn Frauen ihre Kinder abtreiben wollen. Werden also Eltern instrumentalisiert, wenn es darum geht, gezeugtes Leben zu verhindern? Dabei gibt es für Eltern bei entsprechendem Verantwortungsbewusstsein und Hingabe kaum Befriedigenderes und Schöneres, als Kindern das Leben zu schenken und sich dafür einzusetzen, dass sich diese zu lebensfrohen und lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln können.

Zusammenhänge

Wir brauchen gerade in europäischen Ländern wieder ein neues Bewusstsein für die enorme Bedeutung gelingender Familien(-förderung). Dazu gehören die Wiederentdeckung und Bejahung der von Gott verliehenen unveräusserlichen Menschenwürde und damit verbunden die Wertschätzung aller Menschen als Gottes Geschöpfe. Der Schutz des Lebens ab der Empfängnis ist davon nicht zu trennen. Diese Werte bilden eine wichtige Grundlage, damit ein Staat gedeihen kann. Es ist wahrscheinlich, dass sie untrennbar mit dem christlichen Glauben und damit Gottes Segen verbunden sind. ●

Quelle: Ordo Iuris-Institut für Rechtskultur, Warschau (Datenverantwortlicher)



S-Deposito⁺

Mehrwert für Ihr Vermögen.

Der attraktivste Weg, um in Silber mit 100% physischer Hinterlegung zu investieren, ist unser S-Deposito. Durch die Möglichkeit von täglichen Ein- und Auszahlungen bleiben Sie flexibel. Verwahrt wird Ihre Silberanlage vollumfänglich versichert in einem Schweizer Zollfreilager. Bei jeder Investition sparen Sie automatisch die Mehrwertsteuer.



silber-deposito.ch



062 892 48 48

«Neue sexuelle Revolution» anstossen!

Paul Bruderer und Christoph Raedel legen mit acht weiteren Autorinnen und Autoren ein hochspannendes Grundlagenwerk zur Sexualität vor, das eine «neue sexuelle Revolution» nach biblischen Massstäben anstossen will (S. 20). Dabei sprechen sie auch Tabuthemen wie Selbstbefriedigung und Pornokonsum an. Das Buch eignet sich auch als Ausgangspunkt für sechs Hauskreis-Einheiten, denn es bietet den Zugang zu Onlinepredigten sowie weiterführenden Fragen, die zum Nachdenken und Diskutieren einladen. Seelsorgerlich ermutigende Aussagen durchziehen das ganze Buch: «Es mag tröstlich sein zu wissen, dass alle Paare ähnliche Schwierigkeiten haben, entspannt und locker über Wünsche, Bedürfnisse, Widerstände und Abneigungen zu reden» (S. 146). Lustige Abbildungen lockern den gewichtigen Inhalt auf.

Ein ideales Weihnachtsgeschenk für Teenager! «Wenn Gott unsere tiefste Sehnsucht ist und unsere grösste Liebe wird, so heilt unsere Seele» (S. 105).

Pfr. Michael Freiburghaus



Paul Bruderer, Christoph Raedel (Hrsg.). *Sexualität: Was Gott sich dabei gedacht hat. Ein Workbook.* Basel: Fontis, 2024. ISBN 978-3-03848-280-2, 231 Seiten.

Umfrage: Warum engagieren Sie sich für die EDU?

«Ich wähle die Freiheit»



Für mich gibt es keine andere Partei, welche ich mir vorstellen könnte, beizutreten. Wir sind zwar auch alles unvollkommene Menschen, aber doch mit einem vollkommenen Zweck: Gott und damit der Gesellschaft zu dienen. Der christliche Glaube bringt gewisse Standpunkte mit sich, die keine Grauzone dulden. Solange das in der EDU so ist, habe ich einen Platz in dieser Partei. In keiner anderen Partei ist das der Fall. Ich bin überzeugt, dass Politik mit christlichen Werten das Land mit Segen durchwirkt. Gott duldet niemanden neben sich, auch keinen Staat mit quasireligiösem Status. Bleibt Gott auf dem Sockel, sind wir frei. Stossen wir ihn um, werden wir Sklaven eines ausbeuterischen Herren

(Staat). Gott hat uns seit Einführung der umfassenden Obrigkeit beim Propheten Samuel, Übernahme einer heidnischen Praxis, diese zwei Optionen vorgelegt. Ich wähle die Freiheit.

Marcel Wittwer (30), verheiratet, zwei Kinder; Eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer, Geschäftsleitungsmitglied WITTWER finanzen-vorsorge.ch; Grossrat, Vizepräsident EDU Kanton Thurgau; Hobbies: Lesen, Familie; wohnhaft in Schocherswil TG.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Kalender 2025 mit Bibelversen.

Ich bin ein leidenschaftlicher Naturfotograf und regelmässig in den Bergen unterwegs, um die Schönheit der Schweizer Natur mit meiner Kamera festzuhalten. Mein Kalender mit passenden Bibelversen kann unter www.danielhugphotography.ch bestellt werden.

Medjool-Datteln aus Israel, 5 kg CHF 80.-, plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Tel. 079 607 12 07

VERMIETEN

Ferien im Prättigau: 2 1/2-Zi.-Dachwohnung für 2–4 Pers., NR, ruhige Lage, schönes Wandergebiet, gedeckter Sitzplatz, separater Hauszugang, PP. K: A. u. D. Zingg, fiora7231@hotmail.com, 081 332 33 61

PARTNERSUCHE

Christin, gläubig, Kt. SG, 56 Jahre jung, 160 cm, naturverbunden, sucht gleichgesinnten Lebenspartner. Interesse u.a. an Geschichte und der weltpolitischen Lage. Gemeinsame geistige Interessen und Werte wie Treue, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit sowie offene Gespräche und Humor sind mir wichtig. Fühlst du dich angesprochen? Dann freue ich mich auf deine Antwort. K: Sulai260124@yahoo.com

Ich bin Witwer, Anfang 70, habe mein Herz zu verschenken und möchte nur deines dafür. Ich wünsche mir Zweisamkeit, statt einsam in die Zukunft zu schreiten. Beim Füreinander da sein geht mein Herz auf. Ich wünsche mir dasselbe auch für dich, liebe Frau. Kommende Weihnachten eventuell gemeinsam zu feiern, das wäre doch sehr schön. K: 079 639 24 51

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung und Verfügung «Nein zur Organspende» finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Würenlos: jeden ersten Montag im Monat, 19.30–20.30 Uhr: Gebet bei M. Suter, Lättenstrasse 8. K: 079 825 44 05

Heiden: jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9.30–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Dietikon: jeweils am ersten Samstag im Monat 9–11 Uhr: **Gebetsfrühstück** im «Mis Kaffi», Bremgartnerstrasse 3. K: Nikolaus Johannes Stadler, 044 500 41 91

Dietikon: jeden 2. Donnerstag, 19 Uhr, Silbern Church, Riedstrasse 3: **Gebet für Israel und die Nationen**. K: <https://israel-gebetsreffen.ch>

9.12. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: **Fürbitte-Gebet**. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

9.1.2025 Schaffhausen: 20 Uhr, Restaurant Bahnhof, Beringen, Wiesengasse 12: **Mitgliederversammlung der EDU Kt. Schaffhausen**. K: www.edu-sh.ch

16.1.2025 Schaffhausen: 20 Uhr, VIVA-Kirche, Beringen: Gebet. K: www.edu-sh.ch

8.3.2025 Buchs SG: 9.30 Uhr, Buchserhof, Grünastrasse 2: **Mitgliederversammlung der EDU Kt. St. Gallen**. Anschliessend Vortrag um 11 Uhr: «Warum erstreckt sich der Staat Israel nach Art. 80 der UN-Charta zu Recht vom Jordan bis zum Mittelmeer? **Wie ist Israel entstanden?**» von Hanspeter Büchi. Freier Eintritt, Kollekte. K: www.edu-sg.ch

Christliche Anlässe

Das Familien-Neujahrslager 27.12.–2.1.2025 Sport Resort Fiesch: Seit acht Jahren treffen sich Familien im **Familien-Neujahrslager**, um sich ganz neu für ihren Alltag zurüsten zu lassen. Auch Alleinerziehende und Singles sind herzlich eingeladen. K: www.familien-nela.ch

School of Biblical Christian Worldview

12.1.–4.4. Jugend mit einer Mission / YWAM, Wiler bei Seedorf: SBCW Schule für Biblische Christliche Weltanschauung (Language: English). K: www.sbcw.ch, 076 604 99 72

Kontaktperson
Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «EDU-Standpunkt»
01/2025 wird am
16. Dezember 2024
versendet.

Redaktionsschluss:
29. November 2024
Druck: 11. Dez. 2024

QR-Code für Twint-Spenden:

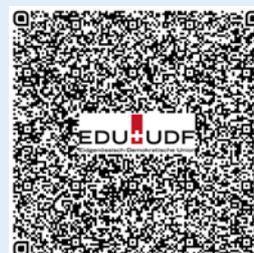


STANDPUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Melden Sie uns Ihre E-Mail-Adresse

Damit wir Sie auch in Zukunft rasch über politische Aktionen informieren können, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mail-Adresse mitzuteilen:
newsletter@edu-schweiz.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und Sie kommen direkt in Ihr Mail-Programm.

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
Postfach 1011
3601 Thun Aarezentrum

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion),
Anian Liebrand (Redaktionsleitung),
Nationalrat Andreas Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

Die Schreibenden geben ihre persönliche Ansicht wieder.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite, 19: pixabay.com
3: Karikatur Willu
5 unten: nzz.ch
6, 7, 13, 14, 15: Adobe Stock
11: Wikimedia Commons, Gage Skidmore
Kopfbilder, 2, 4, 5, 8, 9, 10, 17: zvg

43. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 19 400 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,6% MWST)

Geschenkabos und Probenummern – auch zum Verteilen!

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Gesegnete Weihnachten!



Weihnachten ist nicht nur ein Fest der Geschenke und festlichen Lichter. Es ist eine Zeit der Besinnung, in der wir innehalten und versuchen, uns auf das wirklich Wichtige zu besinnen. In einer Welt, die oft von Hektik und Konsum geprägt ist, erinnert uns Weihnachten daran, dass es nicht nur um das Haben geht, sondern um das Sein, das Geben und das Teilen.

Die stille Nacht, in der wir Christen die Geburt von Jesus Christus, unserem Erlöser, feiern, lädt ein, zur Ruhe zu kommen und das Wesentliche zu erkennen: Nächstenliebe, Hoffnung und Frieden. Wir alle, die wir unvollkommen sind, haben mitunter Mühe, diese Werte das Jahr hindurch immer gemäss dem Willen des Schöpfers zu leben. An Weihnachten wollen wir uns aber umso mehr anstrengen – gerade in einer Zeit, die von Herausforderungen und Unsicherheiten geprägt ist. Weihnachten gibt uns die Gelegenheit, dankbar zu sein für das Gute in unserem Leben und die Verbindung zu Gott und zu unseren Mitmenschen zu stärken.

Möge Weihnachten für uns alle ein Moment der Besinnung und des Neubeginns sein. Denn Jesus Christus wurde in die Welt gesandt, um uns Gottes Wort mitzuteilen.

Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

Tag des Lebens

Tagung: «Solidarität ja, aber zu welchem Preis?»

unter besonderer Berücksichtigung der Corona Zeit

Samstag, 30. November 2024, 14:00 – 18:30

Grosser Saal Pfarrei Liebfrauen
Weinbergstrasse 36, 8006 Zürich



Human Life International (HLI) CH

Tagung kostenlos (Kollekte)

freiwillige Anmeldung & Details:

human-life.ch



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und **Naturalatexmatratze**
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk Schenkerei
 Huttwil
 - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch 062 962 11 52



zubi
 Dein Sport- und Freizeitanbieter.

Los Lorentes
 Residences
loslorentes.com

Der Schweizer Luftkissen-Schuh
www.kybun.swiss **kybun**
 Switzerland

Christlicher Hilfsbund im Orient

Hilfe für Armenier und den Libanon seit 1937.
www.hilfsbund.ch

www.huwa.ch **Huwa**
 seit 1911

KEIN KIND SOLLTE IN ARMUT LEBEN.
 Deine Patenschaft wirkt.

eljah

Silber und Gold als Münzen und Granulat
 Damit Ihr Ersparnis den Wert behält und jederzeit verfügbar ist!
 Als Vermittler zu BB-Wertmetall helfe ich Ihnen vor Ort ein S-Deposito Konto eröffnen und Münzen bestellen.

Bruno Jordi
 079 651 92 74
 eljah.ch
 jordi.b@bluewin.ch

Scribe
 Übersetzungen - Korrektur - Redaktion

Die richtige Wortwahl
 T 032 342 77 77 | info@scribe.ch | www.scribe.ch

LEPRA ist heilbar!

Unterstützen Sie Menschen mit Lepra mit einer Spende.

FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch

baumann
 elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 Münsingen | 031 721 62 27

RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

TB **TRANSPARENT BROKER**
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

Für mehr Lebensqualität.

RS **Hilfsmittel** Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

E. + W. BERTSCHI AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

MAHNWACHE
11.12.24

Von 18 bis 18.30 Uhr wachen und beten.
 Besammlung um 17.45 Uhr

Infos und Orte:
 mahnwache.ch

Wachen Sie mit!

In Solidarität mit Glaubensverfolgten